



Angelika Wellnhofner und Hans Weber mit der neuen Publikation

FOTO: GRÖBER

Auf Spurensuche im Dom

KUNSTGESCHICHTE Angelika Wellnhofner beschreibt in ihrem neuen Buch, welchen Einfluss der Barock auf das gotische Meisterwerk hatte.

VON BETTINA GRÖBER

REGENSBURG. Der Regensburger Dom: Meisterwerk gotischer Baukunst, im Laufe der Jahrhunderte unzählige Male beschrieben und gerühmt, im wissenschaftlichen Kontext von verschiedenen Fachrichtungen untersucht und interpretiert. Der Kathedralbau steht dabei oftmals in architektonischer Hinsicht als mittelalterlicher Monolith quasi unverrückbar als Ausgangspunkt der Analysen.

Die Kunsthistorikerin Angelika Wellnhofner hat indes für ihr Buch „Der barocke Regensburger Dom“ eine – siehe Titel – etwas andere Perspektive gewählt: Sie hat eine Rekonstruktion des nachmittelalterlichen Innenraums vorgenommen, basierend auf einer akribischen Spurensuche, die die Wissenschaftlerin zu den erhaltenen barocken Ausstattungsstücken geführt hat, die mittlerweile nicht nur andernorts in Regensburg, sondern auch in der nördlichen Oberpfalz und gar in München zu finden sind. Am Mittwoch wurde die Neuerscheinung, die in der Buchreihe der Regensburger Domstif-

fung im Verlag Schnell+Steiner erschienen ist, in den Räumen des Landesamtes für Denkmalpflege der Öffentlichkeit vorgestellt.

Gewidmet ist der Band dem verstorbenen langjährigen Vorsitzenden der Stiftung, Dr. Wilhelm Weidinger. Sein Nachfolger Hans Weber würdigte die Tatsache, dass Weidinger dem Thema des barocken Doms „nicht nur organisatorisch, sondern auch inhaltlich sehr verbunden“ gewesen sei.

Und dann kam Ludwig I.

Nicht immer, das unterstreicht Angelika Wellnhofner bereits zu Beginn ihres Buches, sei der Regensburger Dom „so stilrein, wie er uns heute erscheint“, gewesen. Zwar handle es sich zweifellos um einen „einzigartigen Vertreter der gotischen Kathedralbaukunst“, sagte die Kunsthistorikerin bei der Buchpräsentation, jedoch sei der Dom zum Ende des Mittelalters „eben nicht in einer Zeitblase verschwunden“. Und so wurden auch in barocker Zeit im Innenraum des Gotteshauses zahlreiche Veränderungen, Ergänzungen vorgenommen.

Bis in die Gegenwart vor Ort überdauert haben indes lediglich der barocke silberne Hochaltar, zwei große Leuchter, eine Ewig-Licht-Ampel sowie einige weitere Einzelstücke. Der Rest des barocken Inventars wurde dagegen im Zuge der Regotisierung des Doms im 19. Jahrhundert entfernt: König Ludwig I. nutzte die Rückbesinnung auf die Gotik als Mittel der nationalen

Identitätsstiftung, und entsprechend wurde auch der Regensburger Sakralbau seiner nachmittelalterlichen Zeugnisse entkleidet und damit wieder gotisch purifiziert.

Verschiedene Quellen aus barocker Zeit, aber auch die Originalstücke selbst ermöglichen es allerdings, sich ein detailliertes Bild vom Anblick zu machen, der sich dem Dombesucher vor den Veränderungen durch die Regotisierung geboten haben mag. Angelika Wellnhofner hat die barocken Ausstattungsstücke, darunter mehrere Altäre, nicht nur an ihren heutigen Standorten ausfindig gemacht, sondern sie für ihr Buch wieder in ihren ursprünglichen Zusammenhang rückversetzt. Wie auf einem Rundgang

folgt man den barocken Relikten vom Hauptchor über die Vierung bis in die einzelnen Seitenschiffe.

Neben dem Text illustrieren Fotomontagen die Rekonstruktion: Der barocke Dom wird ein Stück weit lebendig. Die Beschäftigung mit erhaltenen Wandmalereien, Grabmälern sowie den Glocken runden die barocke Dornachzeichnung ab.

Neue Blickwinkel

Am Ende stellt Wellnhofner sich und den Lesern die Frage, ob es sich bei den barocken Veränderungen im Dom um eine Form planvoller Gestaltung oder aber um Zufallsprodukte gehandelt haben mag. Aufgrund der Heterogenität der einzelnen Ausstattungsstücke aus unterschiedlichen Zeiten zieht die Kunsthistorikerin den Schluss, dass es sich nicht um Teile eines einheitlichen Konzepts, sondern um „Stiftungen und Schenkungen vieler einzelner Personen“ handle. Sie hätten sich im Dom „verewigen“ oder auch zu dessen Verschönerung beitragen wollen.

Ob Gotik oder Barock: Welchen Stil auch das heutige Auge bevorzugt, wenn es sich den Regensburger Dom vergegenwärtigt, ist natürlich in erster Linie eine Entscheidung des persönlichen Geschmacks. Dank Angelika Wellnhofners Buch eröffnet sich aber nun eine für die Gegenwart neu erschlossene, nicht nur theoretisch-wissenschaftliche, sondern auch greifbar-visuelle Grundlage für einen grundlegenden Vergleich.

LITERATUR ZUM DOM

Das Buch: Angelika Wellnhofner, Der barocke Regensburger Dom. Eine Rekonstruktion des nachmittelalterlichen Innenraums. Regensburg: Verlag Schnell+Steiner 2018; 196 Seiten; neun Schwarz-Weiß und 35 Farbbildungen; 18 Euro.

Die Buchreihe: In der Reihe der Regensburger Domstiftung bislang erschienen sind außerdem Bände über die Regensburger Domtürme, die Glasgemälde des 19. Jahrhunderts, die Erbauer des Doms sowie über die Westfassade.

Pretty Woman feiert Europa-Premiere

MUSICAL Das moderne Aschenputtel-Märchen kommt in Hamburg auf die Bühne.

HAMBURG. Vorhang auf für „Pretty Woman“: Das Broadway-Musical nach dem gleichnamigen Film mit Julia Roberts und Richard Gere feiert im September Europa-Premiere in Hamburg. „Wir haben die Entwicklung dieses Musicals am Broadway eng verfolgt und sind stolz, es nun als Europapremiere nach Hamburg zu holen“, sagte Uschi Neuss, Geschäftsführerin von Stage Entertainment Deutschland, gestern in Hamburg. Seit August 2018 ist das Musical am New Yorker Broadway zu sehen. Regie führt Jerry Mitchell („Kinky Boots“, „Natürlich blond“), das



Die Musik zum Musical hat der kanadische Sänger Bryan Adams geschrieben. FOTO: JENS KALAENE/DPA

Buch schreiben der Regisseur des Films, Garry Marshall und Drehbuchautor J. F. Lawton.

Die Musik stammt von dem kanadischen Sänger Bryan Adams („Summer of '69“, „Everything I Do“) und Jim Valance. In 21 neuen Songs erzählen sie

die Liebesgeschichte von dem ungleichen Liebespaar Vivian und Edward. „Es ist eine wunderbare Geschichte über zwei sehr unterschiedliche Menschen, die sich verlieben – was immer eine besonders wichtige Botschaft ist, gerade in Zeiten wie diesen, wo es Leute gibt, die andere diskriminieren, die anders sind als sie selbst“, sagte Adams. „Liebe und Liebesgeschichten sind sehr wichtig, und wir möchten die Zuschauer daran erinnern, dass es niemals genügend Liebe auf der Welt geben kann“, meinte der Musiker.

Die amerikanische Liebeskomödie mit Julia Roberts und Richard Gere in den Hauptrollen brach 1990 etliche Rekorde und spielte knapp 500 Millionen Dollar (441 Millionen Euro) ein. Erzählt wird die Liebesgeschichte zwischen der Prostituierten Vivian und dem Geschäftsmann Edward, der Vi-

vian zufällig kennenlernt und sie für eine Woche als seine Begleiterin engagiert. Mit ihrer lockeren Art und ihrem natürlichen Charme meistert Vivian zahlreiche Fettnäpfchen in der Welt der Schönen und Reichen und Edward entwickelt zunehmend Gefühle für sie. Als er ihr anbietet, sie als seine Geliebte auszuhalten, lehnt sie jedoch dankend ab.

Hamburg ist Deutschlands Musicalmetropole: Neben dem Dauerbrenner „König der Löwen“ im Hafen präsentiert Stage Entertainment gleich drei weitere Musicals in der Hansestadt: Im Operettenhaus auf der Reeperbahn läuft „Ghost – Das Musical“, das im März von „Tina – Das Tina Turner Musical“ abgelöst wird. Auf „Aladdin“ im Theater Neue Flora folgt im April „Paramour“. „Pretty Woman“ löst „Mary Poppins“ an der Elbe ab. (dpa)

KULTUR-KALENDER

Von Todsünden und Tugenden

REGENSBURG. Zur Adventszeit präsentiert die Basilika St. Emmeram im Westquerbau in der Ausstellung „Todsünden & Tugenden“ verschiedene Collagen, die sich mit den sieben Todsünden und den Haupttugenden Glaube, Hoffnung und Liebe auseinandersetzen. Wie Glaube sichtbar werden kann, zeigt ein ausgestelltes Schmuckobjekt von Andy Heindl, das mit den anderen Werken von Gabriele Griese-Heindl montags bis donnerstags von 10 bis 16 Uhr, freitags und samstags von 12 bis 16 Uhr und sonntags von 9 bis 16 Uhr ausgestellt wird.

Normanno Locci stellt aus

REGENSBURG. Der Künstler Normanno Locci wurde 1944 in Florenz geboren. Seit 1999 lebt und arbeitet er in Traun. Seine künstlerische Arbeit besticht durch kompositorische Schlichtheit und chromatische Substanzialität. Das derzeitige Oeuvre ist durch zunehmende Harmonisierung und Beruhigung, aber auch durch Festigung der Form und subtiler Verfeinerung geprägt. Die Ausstellung „Le forme della memoria“ im Restaurant Leerer Beutel ist noch bis zum 15. Februar zu besuchen. Öffnungszeiten sind montags von 19 bis 23 Uhr, dienstags bis samstags von 11 bis 23 Uhr und sonntags von 11 bis 15 Uhr.

Novacappella lädt zum Konzert

REGENSBURG. Das Ensemble Novacappella Regensburg veranstaltet am Samstag ein Konzert in St. Ägid, Ägidienplatz. Das Ensemble gibt unter der Leitung von Rudolf Kobler um 17 Uhr ein Adventskonzert in der Kirche St. Ägid (Ägidienplatz). Zur Aufführung kommen A-Cappella-Chorsätze zur Advents- und Weihnachtszeit mit Werken von der Renaissance bis zur Neuzeit, u.a. Palestrina, Louis de Victoria, Esquivel, Mendelssohn, Liszt, Poulenc, Britten und Lauridsen. Der Instrumentalteil des Konzertes wird gestaltet von Franz Brenner an der Orgel.

Der Alltag einer jungen Sopranistin

REGENSBURG. Seit dieser Spielzeit ist die Sopranistin Sara-Maria Saalmann neues Mitglied des Musiktheaterensembles. Doch sie ist keine Unbekannte: Schon in Johann Sebastian Bachs szenisch aufgeführter „Messe in h-Moll“ sowie als junge Hannah Arendt in Ella Milch-Sheriffs Uraufführung „Die Banalität der Liebe“ begeisterte sie das Regensburger Publikum. In „Auf dem Sofa mit ...“ am Sonntag spricht Sara-Maria Saalmann über den Sängerallday, ihre Erfahrungen auf der Bühne und stellt in einer Auswahl ihrer Lieblingsstücke auch ihr musikalisches Können unter Beweis. Zum 3. Advent dürfen da natürlich auch (spanische) Weihnachtslieder nicht fehlen. Beginn der Veranstaltung ist um 11 Uhr im Foyer Neuhausaal im Theater am Bismarckplatz.



Sara-Maria Saalmann FOTO: J. QUAST